

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntagsblatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrichtungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 227.

Mittwoch den 23. September

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

## Der Krieg.

### Die Schlachten im Westen.

Die Stellen an der Front der Kämpfenden, deren gesamte Linie sich wieder über mehrere hundert Kilometer erstreckt, sind gegenwärtig von ganz besonderem Interesse. Das ist einmal die Gegend um Royon, rechts der Dife, wo unser rechter Flügel kürzlich nahezu zweieinhalb französische Armeekorps geschlagen hat. Dori und am äußersten westlichen Flügel der beiderseitigen Aufstellung hat sich der Kampf abgespielt, durch dessen Ausgang der Versuch der Franzosen gescheitert ist, unsere rechte Flanke zu überspringen. Anfangs hatten sie das Glück gehabt. Es war ihnen zwar nicht gelungen, einen Teil unserer Armee abzuschneiden, aber die ernsthafte Bedrohung und die ungestümen Angriffe hatten unsere Truppen zu immer neuen Bewegungen und Bindungen genötigt — die sich dann allmählich unserer gesamten Front mitteilten — bis es schließlich gelang, durch eine energische Verschiebung der Kräfte den französischen Plan zum Scheitern zu bringen. Der linke Flügel der Franzosen wird sich bestenfalls nur noch so lange in seiner Stellung halten können, als es die Lage auf den anderen Abschnitten der Schlachtfront gestattet. Das kann aber nach den neuesten Meldungen nicht mehr lange dauern, denn im Zentrum der Kämpfe an der Aisne steht es für die Franzosen offenbar schlecht. Von den Höhen, die die Festung Reims umschließen, sind zweifellos jetzt schon wesentliche Punkte im Besitz der deutschen Truppen. Selbst die französischen Buletins müssen das einräumen. Aus der Fassung des letzten deutschen Berichts kann man aber schließen, daß wir uns dort in vorzüglicher Lage befinden.

Wenn die Arbeit unserer Armeen dort in derselben Weise fortschreitet, dann wird das Ende dieser Schlacht vermutlich sein, daß die Franzosen bei Reims, also gerade an der Stelle, an der sie selber den Hauptstoß führen und unsere Front durchbrechen wollten, ganz entscheidend geschlagen werden. Die Laft unserer Armeelieferung, die sich — trotz aller möglichen Mißdeutung — nicht gescheut hat, nach dem freiwilligen Abbruch der von den Franzosen gewünschten Schlacht an der Marne unsere Truppen sogar bis über Reims hinaus zurückzunehmen, bewährt sich jetzt glänzend, denn die Franzosen haben sich bei dem Ansturm auf unsere festen Stellungen nordwestlich von Reims erschöpft und werden nun unserem eigenen Angriff nicht lange standhalten können, ganz abgesehen von allen weiteren Vorteilen, die sich aus unseren Stellungen bei Reims noch leicht ergeben könnten. Bei Verdun endlich scheint unsere Lage, die sich auch durch die Rückwärtsbewegung wohl keinen Augenblick verschlechtert hatte, ebenfalls so aussichtsreich zu sein, sodaß wir von diesem dritten Abschnitt unserer Front schon bald Wichtiges werden erfahren können. Die völlige Umschließung der Festungswerke ist schon vollendet, oder sie steht unmittelbar bevor. Das Gesamturteil über die gegenwärtige Lage im Westen kann darum nur lauten: wir sind zu großen Hoffnungen voll berechtigt.

## Von der West-Grenze.

### Die Beschließung von Reims.

W. Großes Hauptquartier, 22. Sept., abends. Telegramm. Die französische Regierung hat behauptet, daß die Zerstörung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Verschanzungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht haben, zwangen sie uns selbst zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung möglichen Mitteln. Die Kathedrale sollte auf Anordnung des deutschen Armeekorpskommandos geschont werden, solange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnutzte. Seit dem 20. September wurde aus der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geachtet. Trotzdem konnten wir auf dem Turm einer Beobachtungsposition feststellen, der die gute Wirkung der Beschießung der Kathedrale gegen unsere angreifende Infanterie erklärte; es war nötig, ihn zu beschießen. Dieses geschah durch Schrapnellfeuer der Feld-

Artillerie. Das Feuer schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch nicht gestoppt und das Feuer eingestellt. Nachdem der Turm beseitigt war, stehen, wie wir beobachten konnten, Turm und Aeußeres der Kathedrale unzerstört. Der Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Unsere angreifenden Truppen sind aber nur soweit gegangen, wie sie unbedingt gehen mußten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Bauwerk unter dem Schutze der neutralen Flagge zu mißbrauchen versuchte.

Genf, 23. Sept. Nach französischen Blättermeldungen sei durch die Beschließung der Kathedrale von Reims deren Pforten vollständig zerstört, nach anderen steht die Kathedrale gegenwärtig in Flammen. Der Protest der französischen Presse ist äußerst heftig. Die Zerstörung der Kathedrale könne nur zur Folge haben, daß der Plan der Verteidigung des Rechts noch mehr angefeuert und ohne Zweifel die Augen der neutralen Staaten über den deutschen Militarismus geöffnet würden.

Paris, 23. Sept. (Priv.-Tel., indirekt, Str. Frkt.) Die Presse beschuldigt die Deutschen, absichtlich die Kathedrale von Reims zerstört zu haben. Es wird folgender Hergang behauptet: Am Samstag Nachmittag hätten bei Rogent stehende deutsche Batterien die Kathedrale auf Korn genommen. Zunächst seien riesige Steinblöcke herabgefallen, aber am Nachmittag um 4 Uhr habe das Gerüst Feuer gefangen, das zu Ausbesserungszwecken um das Gebäude errichtet ist. Brennende Gerüstbalken hätten das Dach durchschlagen und das Feuer dem Dachgebälk, dem auf dem Boden ausgebreiteten Stroh, den Weichstühlen und Kanzeln mitgeteilt. Große Feuergeraben seien aus der brennenden Masse aufgestiegen als die Nacht hereinbrach. Zwanzig in der Kathedrale liegende Deutsche, welche die Franzosen dort untergebracht hätten, um die Flagge des Roten Kreuzes auf dem Gebäude hissen zu können, seien in ein nahegelegenes Museum übergeführt worden.

Rom, 23. Sept. Die Akademie San Luca telegraphierte an die kaiserliche Kunstakademie in Berlin, sie hoffe, daß die Meldung vom Brand der Kathedrale in Reims unwahr sei. In jedem Falle vertraue sie darauf, daß eine etwaige Beschädigung nur einem schmerzlichen Kriegszufall zuzuschreiben sei. Zugleich bat sie die Akademie um Nachricht über den Umfang des Schadens.

Rom, 22. Sept. Lediglich gestützt auf französische Meldungen, veröffentlichten Künstler, Gelehrte, Vereinsvorstände und städtische Beamten Zuschriften, worin sie die Beschließung der Kathedrale von Reims als ein Werk schändlicher Barbarei bezeichnen. Daß die Franzosen auf der Plattform der Kathedrale Geschütze aufgestellt hätten, weiß man in Rom nicht.

### Ein englisches Urteil.

Wth. London, 23. Sept. Die „Times“ meldet aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen, in der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark, dahinter lag Infanterie.

Paris, 22. Sept. Die Schlacht an der Aisne, die bisher in unerhörter Heftigkeit tobte, ließ nach einem Bulletin am 21. September etwas nach. Vorher hatten nach der gleichen offiziellen Quelle die Deutschen eine lebhaftere Tätigkeit östlich der Dife und nördlich der Aisne entfaltet. Auf dem Plateau von Craonne kam es zu wiederholten Bajonettkämpfen. Bei Reims beschossen die Deutschen die französische Front mit schweren Geschützen. Im Zentrum halten die Deutschen die Gegend von Thiaucourt und beschießen Bottonchotel, südöstlich von Metz.

Die vom deutschen Generalstab gemeldeten deutschen Fortschritte werden von den französischen Bulletins verschwiegen, vielmehr werden französische Teilerfolge gerühmt. (Str. ffr.)

### Paris.

Genf, 22. Sept. Man hält in Paris neuerdings eine Belagerung nicht für ausgeschlossen und sucht alle Vorbereitungen hinsichtlich einer geschlossenen Verproviantierung zu treffen. Einer Versammlung der Deputierten des Seinedepartements hat ein Mitglied der Militärverwaltung die Versicherung gegeben, daß für die Verproviantierung, die vom militärischen Standpunkt schon jetzt genüge, das Meiste getan werden solle. Paris mit seinem Schanzlager sei, wenn man es reichlich verproviant-

tiert habe, uneinnehmbar und werde aufs hartnäckigste verteidigt werden.

Paris, 23. Sept. (Str. ffr.) Man erfährt jetzt Einzelheiten über das Schicksal der Kunstschätze des Louvre. Sonderzüge brachten in einer Nacht 800 Gemälde aus dem Louvre nach dem Süden; „Gioconda“ beispielsweise brachte man nach Toulouse, die Nise von Samothrake konnte nicht fortgebracht werden, da sie zu zerbrechlich ist; sie wurde mit einer Zementglocke bedeckt. Die Fenster aller großen Museen und der Kirche von Notre Dame sind zugemauert worden. Auch aus dem Elisee sind die wertvollen Teppiche fortgebracht worden. Die Pariser Presse erkennt übrigens an, daß die deutschen Truppen im Museum von Saint Quentin die Pastelle von Latour geschont haben.

Rom, 23. Sept. (Str. Frkt.) Es geht hier das Gerücht, indische Truppen, angeblich 50.000 Mann, seien in Marseille gelandet und hätten Lyon in der Richtung der Schlachtfelder passiert.

Wth. Paris, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Nach dem endgültigen Ergebnis der Pariser Volkszählung sind 1 807 044 Einwohner, also nur  $\frac{2}{3}$  der Zahl in normalen Zeiten und zwar fast die doppelte Zahl der Frauen wie Männer anwesend.

### Größere Liebesgabentransporte.

#### Amiliches Telegramm.

Wth. Großes Hauptquartier, 23. Sept. Nachdem es bisher nur möglich war, den Truppen im Felde in bescheidenem Maße Zigaretten, Rauchtobak, Tabakpfeifen und Schokolade zuzuführen, sollen demnächst größere Liebesgabentransporte bis auf Widerruf freigegeben werden und zwar von den Sammelstationen für jede Armee täglich ein Zug von höchstens 80 Wägen. Den Vorrang in der Beförderung müssen jedoch Truppentransporte, sowie Munitions-, Verpflegungs- und Lazarettzüge jederzeit erhalten.

Wth. Paris, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Eine Note des Kriegsministers bringt die Verpflichtung, den deutschen Verwundeten die sorgfältigste Pflege angedeihen zu lassen, in Erinnerung. Es sei dies eine gebieterische Pflicht, die durch die internationale Gesetzgebung, die Bestimmungen der Genfer Konvention und insbesondere durch das Gefühl der Menschenfreundlichkeit festgelegt sei. Man müsse im Interesse der in Deutschland gefangenen Franzosen wünschen, daß dieses Gefühl auf Gegenseitigkeit beruhe. Der Minister erklärt, überzeugt zu sein, daß Ärzte und Sanitätspersonal den deutschen Verwundeten gegenüber ihre Pflicht mit wünschenswerter Hingebung erfüllen, und er werde unverzüglich diejenigen ihres Amtes entheben, die Verwundeten und Gefangenen gegenüber gegen die von der Genfer Konvention festgesetzten Regeln der Menschlichkeit verstößen.

### Der Menschenfreund Clemenceau.

#### Die deutschen Verwundeten in Frankreich.

Genf, 22. Sept. (Str. ffr.) Eine Polemik, die man nicht für möglich halten sollte, hat Clemenceau, der von Beruf Arzt ist, wie man aus Bordeaux hierher meldet, in seinem Artikel „Homme Libre“ hervorgerufen, indem er nicht nur den Behörden vorwarf, daß sie deutsche gefangene Soldaten zu lindere behandelten, sondern auch die Frage stellt, ob man überhaupt deutschen Verwundeten dieselbe Pflege angedeihen lassen soll, wie den französischen. Damen vom Roten Kreuz haben nämlich deutschen Verwundeten ihre Hilfe verweigert und sind deshalb vom General Dubart, Kommandanten des 18. Armeekorps, zurechtgewiesen worden, der ihnen sagte, daß sie sich durch ein derartiges Verhalten entehrten. Clemenceau wirft nun General Dubart das heftig vor und erzählt angebliche deutsche Grausamkeiten, um zu beweisen, daß die deutschen Verwundeten nicht desselben Mitleids würdig seien.

### Eine deutsche Granate im englischen Hauptquartier.

London, 22. Sept. (Str. bin.) Der Berichterstatter der „Daily News“ meldet aus Chateau Thierry, daß der heftigste Kampf des Krieges während der letzten Tage geliefert wurde, und daß am Tage und des Nachts unaufhörlich Angriffe stattfanden. Die deutsche Infanterie wogte fortwährend in Richtung der französischen und englischen Stellung. Den Franzosen und Engländern war die unmittelbare Fühlung mit dem Feinde willkommen und gleichsam eine Erleichterung nach dem stetigen Artilleriewall, wobei sie von den Deutschen nichts als den Rauch ihrer Kanonen bemerkten. Die deutschen Artilleristen bestimmen die Schießweite sehr genau. Am Freitag platzte eine Granate im englischen Hauptquartier und verursachte

## Von den Kolonien.

Nurruhen in Kairo.

Berlin, 23. Sept. (ctr. bln.) Ein vom 6. September datierter Brief eines in Kairo lebenden Oesterreichers bestätigt die Meldung, daß in Kairo Nurruhen ausgebrochen sind. Es herrscht hier ein großer Aufruhr, was gefährlich werden kann. Wenn die Araber den heiligen Krieg erklären, kennen sie nur Christen und keine Nationalität. Gestern wurden die Russi- und die Ben el Suleim-Straße im Hauptgeschäftsviertel geplündert und ausgeraubt. Englische Kavallerie kam wohl und säuberte die Straßen, aber zu spät, es ging drunter und drüber. Es ist unmöglich, Geschäfte zu machen. Infolge des Moratoriums fällt es den arabischen Kunden nicht ein, zu zahlen.

### Die Buren loyal aber widerspenstig.

London, 23. Sept. (W. B. nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals Bever, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, hat die Regierung in eine schwierige Lage versetzt. Es besteht eine starke Opposition gegen die Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals Herzog, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Orange-Kolonie, dem Transvaalbezirk Lichtenburg und den Grenzgebieten der Kapkolonie. Die Buren sind lokale britische Untertanen, halten aber die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika für unpolitisch, unweise und überflüssig.

### Der Kampf um Kiautschau.

Stockholm, 23. Sept. Nach hier vorliegenden Meldungen soll ein deutsches Flugzeug auf die japanische Vorhut bei Tsingtau eine Bombe geworfen und 30 Mann getötet haben.

Mailand, 23. Sept. Aus Tokio liegen Meldungen vor, wonach japanische Truppen, die mit der Flotte zusammenwirkten, in der Bai von Lanchan gelandet sind.

## Von der Ost-Grenze.

Günstige Aussichten im Südosten.

Krakau, 23. Sept. Die „Nowaja Reforma“ erhält von einem hervorragenden militärischen Fachmann folgende Mitteilung: Trotz dem furchtbaren Uebermaß, mit dem sich die Russen auf Galizien geworfen haben, hat die österreichisch-ungarische Armee die Russen nicht über eine gewisse Grenze hinaus gelangen lassen. Trotz der Uebermacht mußte die russische Armee Halt machen und konnte nicht verhindern, daß sich eine Konzentration unserer Armee auf günstigem Terrain vollzog. Diesem wichtigen Ereignisse gegenüber muß sich die russische Uebermacht passiv verhalten. Darin ist ein deutliches Zeichen einer günstigeren militärischen Lage zu erblicken. Heute steht unsere Armee in einer neuen Position versammelt und wartet auf den Befehl zum weiteren Kampfe. Die Armee und ihre Führer sind bereit, die neu ausgearbeiteten Pläne mit aller Vehemenz zur Durchführung zu bringen.

150 000 Russen untermommen.

Berlin, 23. Sept. In einem Telegramm des Reichsfanzlers an den deutschen Generalkonsul in Zürich, das die dortigen Blätter veröffentlicht, heißt es über die Kämpfe in Ostpreußen: Von der Armee Saionows sind die geringen Teile, die sich aus den schweren Niederlagen bei Tannenberg retten konnten, in Auflösung über die Mauer geschlüchtet. Die Armee Rennenkamps (Njemen-Armee) erlitt eine ähnliche Niederlage südlich von Ansterburg und konnte das, was ihr noch übrig blieb, nur durch schleunige Flucht über den Njemen hinter die Festungen Olita und Nowo retten. Nach vorläufigen Schätzungen sind allein bei Tannenberg und in den Rajurischen Sümpfen 150 000 Russen untermommen. Bis jetzt sind in deutschen Lagern untergebracht: 200 000 Gefangene, davon 5000 Offiziere. Die Gesamtzahl aller Gefangenen übersteigt 300 000 Mann, von denen also über die Hälfte Russen sind. Ueber 2000 Geschütze aller Art wurden erbeutet.

### Die Cholera in Rußland.

Bern, 23. August. Die russische Gesandtschaft in Bern fordert sämtliche russische Ärzte, die sich in der Schweiz befinden, und auch die Studenten der Medizin auf, sich sofort nach Rußland zu begeben. Es muß im Vaterlande schon schlimm genug aussehen, wenn die Regierung die jüdischen Studenten aus der Schweiz ruft. Erst vor kurzem hat die russische Regierung erklärt, daß sie keine jüdischen Ärzte annehmen will. Jetzt sind ihr sogar die jüdischen Studenten und Studentinnen gut genug, die wegen ihrer freiheitlichen Gesinnung in die Gefängnisse wandern mußten und keine Möglichkeit hatten, im Heimatland zu studieren. Die russische Regierung weiß sehr wohl, daß die jüdischen Studenten europäische Gesinnung und freibeitliche Gedanken in das Heer hineintragen, und trotzdem ruft man sie. Es wird darum allgemein angenommen, daß in Rußland die Cholera wüthet. Dies geht auch aus Briefen hervor, die Russen aus ihrem Heimatlande erhalten haben. Die Cholera tritt in Südrußland fast in jedem Herbst auf, und in diesem Jahre war schon im Juni Podolien als verseucht zu betrachten. Durch die großen Truppenverschiebungen hat sich die Epidemie höchst wahrscheinlich in weiteren Gebieten ausgebreitet. Die gesundheitlichen Zustände spotten selbst in den russischen Großstädten jeder Beschreibung, sobald eine erfolgreiche Bekämpfung der Cholera im Kriege fast undenkbar ist.

### Rußland hat vor dem Kriege mobilgemacht.

Berlin, 21. Sept. Der Inhaber eines großen industriellen Werkes in Berlin stellt der „Voss. Ztg.“ einen Brief eines russischen Geschäftsfreundes vom 20. Juli zur Verfügung, der schlagend beweist, daß in Rußland die Mobilmachung nach der ostpreussischen Grenze schon am 24. Juli d. J. in vollem Gange war. Der Brief hat scheinbar nur infolge eines Zufalles die russische Zensur

große Verwirrung. Der englische Stab kam jedoch mit dem Leben davon. Die Deutschen haben ihre schwersten Geschütze, darunter Kanonen von 30 cm. Lichtweite, auf den Hügel an ihrem rechten Flügel aufgestellt. Die Verbündeten konnten nur um den Preis entsehrlicher Verluste Fortschritte machen. Das Feuer gegen die Schanzen war öfters so heftig, daß es unmöglich war, die Toten und Verwundeten fortzuschaffen.

### Italienische Anerkennung des deutschen Heeres.

Berlin, 22. Sept. (ctr. bln.) Wie das „Berl. Tzgl.“ aus Rom meldet, schildert Barzini im „Corriere della Sera“ die französischen und deutschen Taten auf dem Schlachtfeld an der Marne: Während die Franzosen, sagt er, noch im Lode den Eindruck von ungezügelter Vorwärtstürmen machten, bieten die deutschen Leichen das Bild der Ordnung und Disziplin. Die deutsche Armee ist zurückgegangen, aber nicht besiegt. Sie mußte sich vor der Uebermacht zurückziehen, aber es war keine Verwirrung, sondern eine Rosmachung. Gewiß mußten die Deutschen da und dort Material und auch Verwundete in den Händen der Feinde lassen, aber das deutsche Heer in seinem Kern ist völlig intakt.

### Deutschland denkt nicht an Friedensangebote.

Wtb. Berlin, 22. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Nach einer vom Reiterbüro verbreiteten Meldung aus Washington soll der dortige deutsche Votschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Europa nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Siegeslaufes seiner Heere im Westen und Osten kampfmüde wäre. Deutschland denkt im gegenwärtigen Augenblick garnicht daran, irgend welche Friedensangebote zu machen. Wir wiederholen: Deutschland verfolgt nur das eine Ziel: den ruhmlos und aufgezwungenen Krieg ehrenvoll zu Ende durchzuführen.

Berlin, 23. Sept. Die gesamte Besatzung des Luftschiffes Schütte-Lanz II wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

### Feindliche Flieger über Düsseldorf.

Wtb. Düsseldorf, 23. Sept. In der Nähe der Luftschiffhalle wurden gestern, wie die „Düsseld. Ztg.“ meldet, von einem feindlichen Flugzeug zwei Fliegerbomben abgeworfen. Schaden wurde abgesehen von einigen zerbrochenen Fensterscheiben, nicht angerichtet.

Haag, 22. Septbr. Der „Erchange Telegraph“ vom Sonntag meldet: Die in der Front befindlichen Franzosen und Engländer stehen infolge des Regens in den Laufgräben bis an den Nabel im Wasser.

### Keine Russenlandungen in Frankreich.

W. London, 23. Sept. Das Pressebureau dementiert amtlich die Nachricht von einer Landung russischer Truppen in Frankreich. Zugleich meldet es: Die Lage ist unverändert. Das Wetter ist schlecht.

## Von England.

Die Raserei der „Times“.

London, 23. Sept. (ctr. ffr.) Die „Times“ schreibt, die Zeit werde kommen, wo der deutsche Kaiser und seine „vandalischen Banden“ gleich Napoleon ihre Schuld würden büßen müssen und die ganze Welt sie ächten werde.

### Maßregelung eines englischen Admirals.

Das Entkommen der deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“.

Wtb. London, 23. Sept. Wie das Pressebureau mitteilt, ist Vizeadmiral Troubridge von der Mittelmeerflotte zurückberufen worden. Ueber die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ aus der Straße von Messina ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

London, 23. Sept. (W. B. nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ drückt seine Unzufriedenheit mit den Ergebnissen der Rekrutierung aus und tadelt die Methoden der Rekrutierung. Die Erhöhung der Anforderungen an das Körpermaß erweckt den Anschein, daß Kitchener mit der ersten halben Million zufrieden sei. Tatsächlich wolle und brauche Kitchener eine ganze Million, aber wenn er sie heute erhielte, könne er sie nicht unterbringen, bekleiden, ernähren und ausbilden.

### Churchill für das Nationalitätenprinzip.

Amsterdam, 22. Sept. In der Rede, die Winston Churchill leghin in London hielt, sagt er nach dem „Neuen Rotterdamschen Courant“, der Krieg habe zur eigentlichen Ursache die Einverleibung Elsaß-Lothringens in Deutschland. „Wir wollen aufpassen“, fuhr der Minister fort, „daß wir am Ende des Krieges nicht in den Fehler Deutschlands verfallen. Wir wollen kämpfen und wirken für einen Aufbau Europas nach gesunden Prinzipien. Das erste Prinzip muß das der Nationalität sein, das heißt, es soll keine Eroberung oder Unterwerfung einer großen Gemeinschaft oder eines kräftigen Volkes stattfinden, vielmehr die Befreiung der überwindenen und unterworfenen Völker. Bei der Neuverteilung Europas, die auf diesen Krieg folgen muß, soll den Wünschen der Bevölkerung billige Rechnung getragen werden.“

„Ein schönes Verbrechen“, bemerkt dazu der „Neue Rotterdamsche Courant“, „aber was wird der russische Bundesgenosse dazu sagen? Die Polen frei, wirklich frei? Die Finnen frei? Und wird England die Wünsche des ägyptischen Volkes berücksichtigen. Aber es ist wahr, Churchill sprach nur von Europa!“

### Englische Urteile über unsere Soldaten.

Berlin, 22. Sept. Während das Gros der englischen Blätter fortfährt, uns Hunnen und Barbaren zu nennen, lassen sich vereinzelte Stimmen jenseits des Kanals ver-

nehmen, die unseren Soldaten gerecht zu werden wünschen. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schickt seinem Blatte einen Bericht über seinen Besuch in Pariser Lazareten. Darin heißt es: „Ich muß sagen, daß die deutschen Soldaten einen tiefen Eindruck bei dem englischen Sanitätskorps hinterlassen haben. Ein Angehöriger desselben sagte mir: „Die deutschen Soldaten, die ich verlor habe, sind gestützte Menschen, in physischer Beziehung Prachtkerle, so einfach in ihrem Wesen und so dankbar für die Dienste, die man ihnen erweist. Wenn ich mir diese Männer vergegenwärtige, kann ich schwerlich glauben, daß sie sich solcher Wildheiten könnten schuldig gemacht haben, wie man sie ihnen zugeschrieben hat.“ Und diese Meinung — fügt der Korrespondent hinzu — teilen alle Kollegen des Mannes.“

## Von der See.

### Große Erfolge in der Nordsee.

W. Berlin, 23. Sept. Telegramm. (Nichtamtlich.) Aus London wird vom 22. d. Mts. amtlich gemeldet:

Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Abukir“ und „Hogue“, sowie „Gresham“ in den Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften sind durch herbeigeleitete englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet worden. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, kann eine Befestigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung eine Meldung noch nicht erhalten konnten.

Aus anderer Quelle wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. September, zwischen 6 und 8 Uhr früh, 20 Seemeilen nordwestlich von Huyl van Holland stattfand. Der „Abukir“ wurde zuerst durch ein Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach IJmuiden. Die versenkten Panzerkreuzer wurden 1900 gebaut, haben je 12 200 Tonnen Wasserdrängung und sind bestückt von je zwei 23,4 cm. Geschützen, zwölf 15 cm. und zwölf 7,6 cm. Geschützen. Die Panzerkreuzer besitzen Maschinen von je 21 000 Pferdestärken. Die Besatzung beträgt je 755 Mann.

### Die „Gmden“ im Golf von Bengalen.

Wtb. Kalkutta, 22. Sept. (Reuter.) Die Offiziere und Mannschaften der von dem Kreuzer „Gmden“ in der Bai von Bengalen versenkten britischen Schiffe sind gestern nachmittag hier angekommen. Sie äußerten sich anerkennend über die ihnen von den deutschen Offizieren erwiesene Höflichkeit. Der Streifzug des Kreuzers „Gmden“ begann am 10. September. An diesem Tage nahm er den Dampfer „Indus“, der durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde, nachdem die Besatzung auf die „Gmden“ übergeführt worden war. Als der Kreuzer auf die Höhe der Bai kam, fing er alle drahtlosen Nachrichten auf, welche die Abfahrten aus dem Hafen meldeten und konnte infolgedessen die Lage sämtlicher Schiffe in der Bai. Am 11. September sichtete die „Gmden“ den Dampfer „Loo“, übernahm seine Besatzung und versenkte ihn. Der Dampfer „Kabinga“ wurde in der Nacht zum 12. September genommen und zwei Stunden später der Dampfer „Kilwin“. Während derselben Nacht wurden drei andere Schiffe gesichtet, jedoch nicht verfolgt. Am Mittag des 12. September nahmen die Deutschen den Dampfer „Diplomat“, der später versenkt wurde. Dann wurde der italienische Dampfer „Larvano“ angehalten, aber an demselben Tage wieder freigelassen. Auf seinem Rückwege warnte der Dampfer mehrere andere Schiffe, welche zurückfahren und so der Kaperung entgingen. Am 14. September nahm die „Gmden“ den Dampfer „Tratbod“ und versenkte ihn durch eine Mine. Die Besatzungen sämtlicher erbeuteten Schiffe wurden dann an Bord eines Fahrzeuges gebracht, das den Befehl erhielt, nach Kalkutta zu fahren. Zwei deutsche Schiffe begleiteten es bis innerhalb 75 Meilen von der Mündung des Hooghly.

London, 23. Sept. (ctr. ffr.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta, daß der von der „Gmden“ auf ihrem kühnen Streifzug angerichtete Schaden 15 Millionen A betrage. Der Erfolg des deutschen Kreuzers wäre noch größer gewesen, wenn das italienische Schiff nicht eine Anzahl englischer Dampfer benachrichtigt hätte.

### Die englischen Verluste zur See.

Stockholm, 23. Sept. (ctr. bln.) Die australische Admiralität gibt den Untergang eines Unterseebootes zu, verschweigt aber die Ursache.

### Die Entente und die dänische Neutralität.

Kopenhagen, 23. Sept. (ctr. ffr.) Lebhaft erörtert wird hier ein Artikel des „Temps“, in dem die dänischen Minensperungen in den Belt und im Dorejund behandelt werden. Das französische Blatt äußert, daß die dänische Regierung doch wohl keinen unmöglichen Widerstand gegen diejenigen fremden Kriegsschiffe zu leisten versuchen würde, die ohne Hilfe dänischer Lotsen die Hindernisse beseitigen würden, die sich etwa auf dem Wege befänden, den sie zurückzulegen hätten, um die Blockade der deutschen Ostseehäfen einzuleiten. Das dänische Regierungsorgan „Politiken“ betont demgegenüber, daß der „Temps“ nicht darüber im Zweifel sein könne, daß Minensperungen in dänischen Durchfahrtsgehwässern berechtigte Neutralitätsmaßnahmen seien, und hebt hervor, daß man in Dänemark nur einer Ansicht sei, nämlich daß das Land seine loyale Neutralität bewahren müsse und daß diese von allen Seiten zu respektieren sei.

Wtb. Berlin, 22. Sept. Admiral von Coerper ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Vizeadmiral Dick, Direktor des Berichtsdepartements des Reichsmarineamts, ist zum Admiral befördert worden.

unbemerkt passiert und traf am 31. Juli hier ein. Der Brief lautet:

Bestätige mein heutiges Telegramm . . . Bei den jetzigen Zeiten muß man alles befürchten. Wir stehen hier im Zeichen der Mobilisation. Militär und Militär und weiter nichts. Allem Anschein nach müssen wir auch bald die Koffer packen. Romno muß bis Freitag von den Fremden verlassen sein. Seit vorigem Freitag gehen jede Nacht 7 bis 8 Jüge Militär dahin, meistens Artillerie."

Budapest, 20. Sept. Nach einer amtlichen Mitteilung erkrankte und starb im Vefes-Glaboer Spital ein vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffener Soldat an der asiatischen Cholera. Die nötigen Schutzvorkehrungen wurden getroffen. Seit dem 15. September ist keine neuerliche Erkrankung erfolgt.

#### Die Stimmung auf dem Balkan.

Rom, 23. Sept. (otr. fjt.) Neuere Nachrichten aus Konstantinopel besagen, daß die Kriegslust der Pforte gegenüber Griechenland stark gestiegen sei und daß auf dem Balkan überhaupt große Unruhe herrsche.

### Die Reichsanleihe.

Die Kriegsanleihen. — 4,4 Milliarden.

Berlin, 23. Sept. Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden immer noch gemeldet. Heute schätzt man die Summe auf 4400 Millionen M.

Stockholm, 23. Sept. (otr. fjt.) Die ungeheuren Ziffern der Zeichnung auf die deutsche Kriegsanleihe erwecken in Schweden große Bewunderung. Man bezeichnet sie als Beweis einer ganz ungeahnten finanziellen Stärke Deutschlands.

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, den 23. September 1914.

— r. Eisene Kreuz. Herr Hauptmann Ernst von Benz aus Julda im 2. Groß. Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 116 in Gießen hat das Eisene Kreuz erhalten.

— In der Ferne gefallen. Der zweite Legationssekretär in Peking, Freiherr Riedel zu Eisenbach ist als Kriegsfreiwilliger in Tjingtau bei einem Liebesfall durch die Japaner getötet worden.

— Aus den Verlustlisten. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 81, Lübeck: Rusl. Josef Maul aus Bachrain bei Julda, verwundet. Inf.-Regt. Nr. 131, Rüdchingen: Rusl. Feldwebel Groß aus Finkenbain, Kreis Julda, schwer verwundet. Inf.-Regt. Nr. 97, Saarburg: Hermann Kremer, Lüdermünd, Kreis Julda, vermisst. 1. Garde-Brigade-Ersatz-Bataillon, Berlin, Ref. Augustin Hubn aus Schwaben, Kreis Julda, verwundet und vermisst.

— Maler-Zunng. Auch die hiesige Maler-Zunng hat ihre mit erhöhter Lebensgefahr im Felde stehenden Mitglieder bei der Hessischen Kriegerversicherung versichert.

— Kirchliches. Der hochw. Herr Bischof hat die Pfarrei Horas dem Pfarver Joseph Freidhof in Bremen bei Geisa vom 1. Oktober d. Js. an übertragen und vom gleichen Tage an den Kuratus Hugo Wehner in Langenschwarz zum Pfarrverweser in Kranluden, den Kuratus Hermann Simon in Thalau zum Pfarrverweser in Bremen bei Geisa, den Kuratus Valentin Namh in Franzenberg (Hessen) zum Pfarrverweser in Eiterfeld, den Pfarrverweser in Kranluden August Güntler aus Julda zum Lokalkaplan (Kuratus) in Thalau, Pfarrei Schmalnau, bestellt.

— Trotz aller Aufklärung gibt es immer noch eine große Anzahl von Mietern, die glauben, durch den Ausbruch des Krieges von der Zahlung der vertraglich vereinbarten Miete entbunden zu sein. Ebenso nehmen die Mieter irrtümlich an, daß auch die Hausbesitzer während des Krieges weder Hypothekenzinsen noch Steuern und sonstige Abgaben zu entrichten hätten. Beide Annahmen sind vollständig unzutreffend. Grundsätzlich wird durch den Krieg an den Mietverhältnissen nichts geändert. Die Mietzahlungsverpflichtungen der Mieter bleiben solange bestehen, wie die Verpflichtungen der Hausbesitzer gegen ihre Hypothekengläubiger, sowie gegen Staat u. Kommune. Durch Notgesetz vom 4. August 1914 wird lediglich bestimmt, daß ein gerichtliches Verfahren wegen Ansprüche gegen beim Militär eingezogene Personen, bis zur Beendigung des Krieges auszusetzen ist. Dies bedeutet jedoch nicht eine Freistellung von Zahlung, sondern lediglich einen Aufschub, mit der Wirkung einer erheblichen Anhäufung von Schulden für die Zukunft. Die Mieter müssen daher, selbst unter Beschränkung ihrer sonstigen Ansprüche, bemüht sein, die Miete zu zahlen. Die Hausbesitzer müssen ebenfalls ihre Verpflichtung erfüllen und dabei mit der größten Mäßigung unbemittelten Mietern gegenüber verfahren. Nur durch diese gegenseitige weitgehendste Rücksichtnahme der beteiligten Mieter und Vermieter wird es möglich sein, eine nicht zu übersehende wirtschaftliche Notlage zu verhindern.

Hk. Ueber vorübergehende Beschränkungen des Güterverkehrs auf verschiedenen Eisenbahnstrecken wird die Handelskammer zu Hanau von der zuständigen Verwaltung fortlaufend unterrichtet und ist auf Anfragen gern bereit, Auskünfte zu erteilen.

Hk. Produktionsstatistische Erhebungen. Laut Mitteilung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe wird, da durch den Krieg alle Produktionsbedingungen verändert worden sind, von der in Aussicht genommenen Wiederholung der Produktionserhebungen in der allgemeinen Weherei für das Jahr 1914 Abstand genommen werden.

— Vorsicht! Mit nicht entladenen Patronen, die man jetzt hier und dort als „Kriegsandenken“ findet, muß sehr vorsichtig umgegangen werden. In Darmstadt wurde ein Mann ins Krankenhaus eingeliefert, dem ein solches explodierendes Geschöß die linke Hand weggerissen, das linke

Auge vollkommen zerstört und die rechte Hand und das rechte Auge schwer verletzt hat.

— Herbstanfang. Am 23. September, 11 Uhr abends beginnt der Herbst seine offizielle Regierung. Schon seit mehreren Tagen hatte er sie angetreten, Sturm und Regen haben in weiten Gebieten von ganz Europa, zum Teil auch auf den Kriegsschauplätzen arg gehaust; harte Strapazen waren unter diesen Verhältnissen zu überwinden. Diese Bitterungserscheinungen sind um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche nichts außergewöhnliches, es können und werden schon heute gute Tage anfangen. Allerdings der Niedergang des Jahres ist nicht aufzuhalten, es geht der rauhen Jahreszeit entgegen.

— Deutepferde. Dem Kriegsministerium gehen von den verschiedensten Seiten zahlreiche Anträge auf Ueberlassung von Deutepferden zu, die nach Lage der Verhältnisse nicht berücksichtigt werden können. Soweit die erbeuteten Pferde für Zwecke der Truppe nicht brauchbar und daher entbehrlich sind, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt werden. Zu diesem Zweck werden sie den Landwirtschaftskammern zugeführt werden, die den Verkauf an die Landwirte zu regeln haben. Sollten auf diese Weise nicht alle für Arbeitszwecke noch brauchbaren Pferde abgesetzt werden, wird der Rest öffentlich versteigert, wie dies auch mit den unbrauchbaren Pferden geschieht. Anträge an das Kriegsministerium wegen Ueberlassung von Pferden und Gewährung des Vorkaufsrechts haben deshalb keinen Zweck. Die Landwirte müssen sich wegen der Pferde an die Landwirtschaftskammern wenden. Die Versteigerung von nicht für die Landwirtschaft verwendeten Pferden wird durch die Zeitungen bekannt gegeben werden.

## Amtliche Verlustlisten!

Die amtlichen Verlustlisten Nr. 27, 28 und 29 (a, b, c) sind eingetroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

+ Reuthof, 22. Sept. Unser Werk Reuthof schließt im 2. Vierteljahr 1914 mit einem Verlust von 13 440 M ab. Das Werk war nur schwach beschäftigt, bedeutende Mengen mußten auf Lager genommen werden. Der Schacht der Gewerkschaft Ellers hat jetzt eine Teufe von 370 Meter. In letzter Zeit waren nur mäßige Wasserzuflüsse zu verzeichnen. Augenblicklich sei das Abteufen eingestellt. Nach Wiederaufnahme des Teufens glaube man, daß es glatt voran gehen werde, da das angetroffene Gebirge fest sei und durch das derzeitige Stillliegen nicht leide.

Schlungenbad, 22. Sept. Das Wildbad Schlungenbad gewährt verwundeten Kriegern freie Hilfe. Der Einfluß der dortigen Quellen für heilende Wunden und Vernarbung ist bekannt und hat den kleinen, schöngelegenen Taunusbadeort zu Ruhm gebracht. Die Gemeinde Schlungenbad bittet Kurgäste und Freunde um Mittel zur Verpflegung kranker Krieger.

Wiesbaden, 23. Sept. Herr Dr. Erwin Hensler von hier ist zum Privatsekretär des Gouverneurs von Belgien, Freiherr von der Goltz, ernannt worden.

### Tagesneuigkeiten.

Berlin, 22. Sept. Durch eine Verordnung des Bundesrats wird die Amtsdauer der Richter der Gewerbegerichte und der Kaufmannsgerichte, soweit sie vor dem 31. Dezember 1914 abläuft und nicht bereits Neuwahlen stattgefunden haben, bis zum 31. Dezember 1915 verlängert.

#### Der Badwarenderkauf.

Berlin, 22. Sept. Beim Berliner Oberkommando sprach eine Deputation der Berliner Bäckerzweiginnung vor, die eine Milde rung des Erlasses des Oberkommandos über die Kontrolle des Badwarenderkaufs erzielen wollte. Der Oberkommandierende versprach die Wünsche zu prüfen. Die Wünsche der Bäckermeister nach einer Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl wurden an das Handelsministerium verwiesen, da die Frage einseitlich für das ganze Reich gelöst werden soll.

#### Die deutschen Turner im Kriege.

Berlin, 23. Sept. (otr. bln.) Einschließlich der Freiwilligen hat die Deutsche Turnerschaft bis her 600 000 Mann unter den Fahnen stehen.

#### Die fahrbare chirurgische Klinik.

Berlin, 22. Sept. Die Kronprinzessin besichtigte einen vom Roten Kreuz Wilmersdorf-Schöneberg ausgerüsteten Lazarettzug, den die Professor v. Dettingen und Generalarzt Baalzow vorführten. Der Zug hat 40 Mannschaftswagen mit je 8 aufgehängten Betten. Es können 320 liegende Kranke und im Notfall 600 weitere Verwundete mitgenommen werden. Ein Chefarzt, drei Ärzte und ein Zahnarzt, sowie weibliches Pflegepersonal sind in dem Zuge untergebracht. Besondere Verbands-, Erfrischung- und Vorratswagen werden mitgeführt, sowie ein Küchenwagen. Besonders sorgfältig ist der Arztwagen mit Operationsraum und Apparaten ausgestattet. Das Ganze stellt eine fahrbare chirurgische Klinik allerersten Ordnung dar. Der Zug ist Sonntag Abend nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgegangen.

#### Der „Vorwärts“ auf drei Tage verboten.

Berlin, 22. Sept. (otr. bln.) Der „Vorwärts“ verjendet an seine Abonnenten folgende Mitteilung: Das Erscheinen des „Vorwärts“ ist durch Verfügung des Oberkommandos in den Marken vom 21. September 1914 auf drei Tage verboten worden.

### Eine Stiftung der Familie du Bois-Reymond.

wtb. Berlin, 21. Sept. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist von der Familie du Bois-Reymond die dem Physiologen Emil du Bois-Reymond verliehene goldene Medaille der Helmholtz-Stiftung im Werte von 1733 M zugewendet worden mit der Bitte, folgende Erklärung dazu zu veröffentlichen:

„Mehrfach sind Orden und Ehrenpreise feindlicher Nationen zurückgeschickt oder veräußert worden. Wenn wir dagegen die unserem Vater als höchste Auszeichnung wissenschaftlichen Verdienstes verliehene Helmholtz-Stiftung zum Besten eines nationalen Zweckes zu widmen uns entschließen, so geschieht es, weil wir solchen Schatz auf keine Weise höher zu ehren wissen.“

Berlin, 23. Sept. Für die gegen den General Martos erhobene Beschuldigung hat sich bis jetzt kein Beweis erbringen lassen. Martos bestreitet seine Schuld. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Essen, 23. Sept. Die Beamten der Firma Krupp, die die 42 cm.-Gaubige konstruiert und auch zuerst angewandt haben, sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden und zwar das Mitglied des Kruppischen Direktoriums, Professor Kaufberger, der Hauptmann der Landwehr bei der Fußartillerie ist, sowie Hauptmann Wessener und Oberingenieur Kolb.

Düsseldorf, 22. Sept. Der Verein für Verwendung des Ueberschusses der Düsseldorf Ausstellung von 1912 hat, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ hört, durch Vermittlung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 M gestiftet.

#### Konservierung von Schweinefleisch.

Köln, 22. Sept. Zur Fleischverjorgung veröffentlicht die königliche Regierung eine Mitteilung, wonach infolge des Ueberschusses an Schweinen vielfach Juchtmaterial statt schlachtreifer Tiere von den Landwirten abgestoßen werde, jedoch bald ein Mangel an Schweinefleisch bei anziehenden Preisen eintreten würde. Den Verbrauch von Schweinefleisch, den Regern, Krankenhäusern usw., sei daher dringend zu empfehlen, die jetzigen niedrigen Preise zu benutzen, um größere Mengen Schweinefleisch durch Einpökeln oder auf andere Weise zu Dauerware verarbeiten zu lassen und das Schweinefleisch dem Genuß anderer Fleischsorten vorzuziehen.

#### Schwarze und Engländer.

Köln, 22. Sept. Ein Mitkämpfer schreibt nach Hause: Die schwarzen französischen Soldaten sind die übelsten Leute, welche die Welt je gesehen hat. Sie stechen alle Verwundeten nieder und dabei gibt es noch Menschen, welche diese Gesellschaft schonen wollten. Wir hoffen hier alle, daß man zu Hause die Schwarzen ordentlich arbeiten läßt und sie nicht auf verpflegt. Man sollte sie mit den Engländern, deren Waffenbrüder sie ja sind, zusammen sperren, damit sie auch in der Gefangenschaft immer recht nahe beieinander bleiben und die Weißen sich an die Wohlgerüche der Schwarzen gewöhnen. Wenn man das durchführt, melbet sich in England sicher kein Mensch mehr zum Eintritt ins Heer. Es muß nur in England bekannt werden, daß Engländer und Schwarze nebeneinander sitzen. Das genügt! (Köln. Ztg.)

#### Das Ohrdruffer Gefangenenlager.

Eisenach, 22. Sept. Das Gefangenenlager auf dem Ohrdruffer Truppenübungsplatz darf von jetzt ab nicht mehr besucht werden. Auch die Besichtigung außerhalb der Umzäunungen ist vom Generalkommando strengstens verboten worden.

#### Erzönig Mannel.

wtb. Sigmaringen, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Auf eine Anfrage bei Seiner königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern ist folgendes Antwortschreiben eingegangen: Seine königl. Hoheit der Fürst haben mich zu beauftragen geruht, folgendes zu antworten:

3. Jt. Saarburg, 17. September 1914.

Die Nachricht verschiedener deutscher Blätter, daß Se. Majestät der König von Portugal seine Dienste und diejenigen seiner Getreuen dem König von England angeboten habe, läßt sich mangels jeglicher persönlicher Verbindung auf ihre Richtigkeit nicht prüfen. Sollte es sich lediglich um Werke der Barmherzigkeit, etwa im Dienste des Roten Kreuzes handeln, so wäre der Entschluß zweifellos aus ganz unpolitischen und hochherzigen, auch unseren verwundeten Gefangenen (in England befindlichen) zugute kommenden Gründen entstanden, gegen dessen Ausführung in keiner Weise etwas einzuwenden wäre. Bei der bekannten Unaufrichtigkeit der offiziellen englischen Presse erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man den Entschluß des Königs absichtlich entstellt hat. Solange aber keine einwandfreien Nachrichten vorhanden sind, haben Se. königl. Hoheit der Fürst alle Veranlassung, dem angezogenen, unkontrollierbaren Gerücht größtes Mißtrauen entgegenzustellen.

#### Im allerhöchsten Auftrage

gez. Hauptmann v. Detten,

pers. Adjutant d. Fürsten von Hohenzollern.

Basel, 22. Sept. Die Großfürstin Alexander von Rußland, eine Schwester des Zaren, ist in Stresa am Lago Maggiore eingetroffen.

#### 70. Geburtstag des Herzogs von Cumberland.

wtb. Gmunden, 22. Sept. Der Herzog von Cumberland beging gestern in größter Stille seinen 70. Geburtstag. Von allen Verwandten, vielen Fürstenthöfen, sowie von der Bevölkerung Hannovers gingen ihm Glückwünsche zu. Auch die deutsche Kaiserfamilie gratulierte.

#### Wetterbericht.

Wolkig bis heiter, trocken, tagsüber etwas wärmer, nachts kühl, nordöstliche Winde.

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der **Stadt Fulda** belegene, im Grundbuche von Fulda, Band I, Blatt Nr. 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Dachdeckers **Johann Heinrich Israel, Anna Josepha Katharina geb. Danquillier**, zu Fulda eingetragenen Grundstücke:

Blatt 5, Parz. Nr. 878/619, Florengasse Haus Nr. 42, = 184 Num.  
a) Wohnhaus mit Hofraum, 444 Mark Nutzungswert, und  
Blatt 5, Parz. Nr. 876/618, Hausgarten, 391 Num.,  
b) Hintergebäude, 18 Mark Nutzungswert,  
c) Werkstätte, 18 Mark Nutzungswert,  
Blatt 16, Parz. Nr. 358/45 u. Girtsrain, Garten, 143 Num. 0,22 Taler Reinertrag,  
Gebäudesteuerrolle Nr. 169 Grundsteuer Mutterrolle Art. 190

am **4. März 1915** vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 76, versteigert werden.

Fulda, den 2. September 1914.  
Königliches Amtsgericht  
Abteilung 5.

Die Arbeiten und Lieferungen zur **Verlängerung der Hauptgleise auf Bahnhof Mittelkinn** (Strecke Flieden-Gemünden) sollen vergeben werden. 720

Die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Amt zur Einsichtnahme aus.

Angebotsmuster können von hier, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 1,05 Mark (Porto u. bestellgeldfreie Einlieferung) bezogen werden.

Die Angebote werden am Dienstag den 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, hier geöffnet.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Vollendungsfrist: 2 Monate.

Regl. Eisenbahn-Betriebsamt  
Fulda.

**Schirm**

mit Namen versehen bei der Führerverammlung am **Sonntag im „Ballhaus“** vertauscht worden. Bitte denselben gegen Umtausch dort abzugeben. 724

Das 719

**Favorit-Moden-Album**

ist erschienen. Erhältlich bei **Hermann Hempel**, Marktstraße 9 zu 60 Pf., durch die Post 70 Pf.

**Fahnen**

schwarz-weiß-rot empfiehlt: **Niederlage der Bonner Fahnenfabrik**

**M. Brust, Fulda**  
Friedrichstraße 5.

Baugewerkschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt.  
Der Großk. Direktor  
Prof. Hugo Eberhardt

**Anstricken**

von **Strümpfen & Socken** wird unter billigster Berechnung bestens besorgt. 4923

**Mechanische Strickerei**  
**Leopold Katzenstein**  
Fulda, Mittelstraße 63.

Nie wiederkehrender

**Gelegenheitskauf!**

Wegen räumlicher Ausdehnung der Abteilungen **Handarbeiten, Wollwaren und Trikotagen** will ich nachstehend verzeichnete Waren nicht mehr weiterführen und kommen dieselben von **Mittwoch den 23. September** ab zu fabelhaft billigen Räumungspreisen zum

**Sonder-Verkauf.**

Es sind auf Extratischen ausgelegt:

- Ein Posten Knaben-Stoff-Anzüge** Winter-Qualitäten  
**do. Knaben-Kittel-Anzüge** Winter-Qualitäten  
**do. Mädchen-Stoffkleider** Größe 70-110 Winter-Qualitäten, blau Cheviot  
**do. Gestrickte Knaben-Anzüge** Fabrikat Emminger  
**do. Knaben- u. Mädchen-Pyjacks** Winter-Qualitäten  
**do. Matrosen-Mützen** für Knaben und Mädchen  
**do. Knaben-Schirmmützen.**

Knaben-Wasch-Anzüge und -Blusen, Mädchen-Waschkleidchen, Wasch- und Stoff-Russenkittel, Knaben- und Mädchen-Sweater und Sweater-Anzüge, Stoff-Kinderkleidchen Gr. 45-65, sowie Turnkleider werden in **größter Auswahl wie bisher weitergeführt.**

Die zum **Sonder-Verkauf** ausgelegten Waren sind um **25 bis 35%** also zum Teil **weit unter Einkaufspreis ermässigt** und sind die ermässigten Preise neben den bisherigen Preisen mit Blaustift auf den Etiketts vermerkt.

Während des **Sonder-Verkaufs** gebe ich bei allen Einkäufen mit Ausnahme obiger Artikel einen **Kriegsrabatt** in Form von

**doppelten Rabattmarken**

Ausserdem bei jedem Anzug oder Kleidchen, Pyjacks oder Mütze **1 National-Abzeichen** gratis.

Die Waren sind wegen Ausstellung der Herbst-Neuheiten in Kleiderstoffen, Handarbeiten, Wollwaren, Gardinen etc. nicht im Schaufenster ausgestellt, ich bitte daher um Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang.

**Der Sonderverkauf dauert nur kurze Zeit!**

**Wilh. Stöhr, Fulda**

Inhaber: **ARTHUR AMMANN.**

**Friedrichstrasse 3.**

**Für das Rote Kreuz gingen ein:**

Fräulein von Winkler	150.-
Rhönklub Zweigverein Fulda	100.-
Theodor Kirchhof, Weiherhof	100.-
Kathilde Knips Witwe 50, Gesangver. „Lyra“ Lütter 25	75.-
R. N. (durch Vorschussverein) 5, G. Büttner, Reulbach 10	15.-
S. B., Salzschlitz, 15 Mark, Gg. A. Traut 25 Mark	40.-
Knabenschule z. Giesel 59.35, Schulkinder z. Eichenzell 27	86.35
Hugo Schmidt, Eisenbahn-Assistent, R. N. (durch Hessischen Bankverein)	5.-
Kaninchenzüchterverein Fulda	10.-
Ungenannt (durch Leih- und Pfandhaus)	30.-
Aus dem Dorfe Besges 13, Rentner P. Johannis 10	5.-
Wilhelm Hausmann	23.-
R. N. 3, R. N. und R. N. je 10 (durch Dresdner Bank)	25.-
Mittellasse der Schule Großentaft	23.-
R. B., Langenbieber, 5, v. d. Gästen im „Dachsbau“ 2 50	17.-
Aus Großenlöder 3, Geistlicher Rat Thielemann 10	7.50
R. Pfeffertmann und Aus Unterbimbach je 3 Mark	13.-
Gesangver. Eichenzell 30, Rauchkl. Einigkeit Hainzell 50	6.-
Ungenannt 20, (durch „Fulda. Ztg.“) u. Ungenannt 1	80.-
Aus Reulos 10.25, Radfahrerverein Rünzell 15	21.-
R. N. (durch Bankhaus Knips)	25.25
Jacob Pfister: 1 Siegestaler, 1 Uhrkettenbeslag	25.-
Summe Mark	882.10
Hierzu bereits veröffentlicht Mark	3068.65
Summe Mark	3950.75

**Für die städtische Kriegs-Fürsorge gingen ein:**

Rhönklub-Zweigverein Fulda	200.-
Maurer Kiege, Fulda	200.-
Landkrankenhaußdirektor Dr. Gunkel	200.-
Bischof Dr. Joseph Damian Schmidt	150.-
Kathilde Knips Witwe 50, Jean Hohmann 20 Mark	70.-
Gg. A. Traut 25, Fräulein von Winkler 50 Mark	75.-
Ungenannt 50, Ernst Schmitt 5, G. N. 4 Mark	59.-
Geistl. Rat Thielemann 10, von 2 N. Geschwistern 3	13.-
Rechtsanwalt Dr. Loew 25, Rentner P. Johannis 10	35.-
R. N. 23.08, R. N. u. R. N. je 10 (durch Dresdner Bank)	43.08
R. N. (durch Bankhaus Knips)	25.-
R. N. (durch Stadtkasse)	10.-
Summe Mark	1080.08
Hierzu bereits veröffentlicht Mark	6441.33
Summe Mark	7521.41

Weitere Spenden nehmen an:

**Reichsbank, Dresdner Bank, Hessischer Bankverein, Gebr. Kahmann, Hermann Knips, Leih- und Pfandhaus, L. Pfeiffer, Städt. Spar- und Vorschusskasse, Vorschussverein und die beiden hiesigen Zeitungen.**

Auswärtige werden gebeten, Zahlungen durch Postcheckkonto **Frankfurt Nr. 5245** an die **Stadtkasse für Städtische Kriegs-Fürsorge** zu bewirken. 723

**Städtische Kriegs-Hilfs-Zentrale**  
Rathaus (Schloß) Zimmer Nr. 7.

## Amtliches. Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden:

1. Die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers und Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht.  
Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armeeverordnungsblatt“ erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen.
2. Den Landräten wird eine Anzahl von Exemplaren der Verlustlisten übersandt werden, um dieselben in ihren Bureaus und in den Städten ihres Bezirks öffentlich auszulegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizei-Revier-Bureaus.
3. In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausbezogen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.
4. Im übrigen ist die Einrichtung eines Post-(Einzel-)Abonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 25. August 1914.

Der Minister des Innern

J. A. von Jarosch.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 31. August 1914.

Der Landrat i. V.: Köhler.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß gegen die Bestimmungen im § 23 der Sp. D. O. verstoßen wird. Die Feldpost ist zur Zeit nicht in der Lage, Dienstpakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Truppenteile und deren Angehörige durch die Feldpost weiter zu befördern.

Derartige Pakete sind den Ersatztruppenteilen zu übersenden, welche den Weitertransport als Militärfrachtgut bewirken werden.

Das Kriegsministerium ist mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres in Verbindung getreten, um eine Erleichterung in der Beförderung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen zu ermöglichen. Weitere Bekanntgabe darüber wird erfolgen.

Das königliche Generalkommando wird ergeblich ersucht, Vorstehendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 31. August 1914.

Kriegsministerium

i. A.: Jung.

## Kleines Feuilleton.

Von einem Arzt aus Schweden.

Der in medizinischen Kreisen wohlbekannte schwedische Arzt Dr. Ekgren erstattete über seine Beobachtung an deutschen Verwundeten folgenden Bericht: Zurückgenommen, kurzen Reise, die mich von Berlin auch nach Frankfurt a. M. und die Festung Mainz führte, um in Deutschland einige Lazarette zum Studium der Verwundeten zu besuchen, halte ich es für meine unabweisbare Pflicht, zu berichten, daß ich sowohl in den Krankenhäusern Frankfurts wie in dem Festungsgarnisonlazarett in Mainz verwundete deutsche Soldaten gesehen und untersucht habe, deren Verletzungen derartig schwer waren, und deren Wunden mit einer kleinen, sowohl Einschuss- wie Ausschussöffnung, und gewaltigen explosionsähnlichen Zerstörung im Innern des Wundkanals selbst, einen so eigenartigen Charakter trugen, daß man mit einer an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit annehmen kann, es seien in diesen Fällen stumpf gemachte und sogar ausgehöhlte Projektil- oder sogenannte Dum-Dum-Geschosse völlerrechtswidrig verwendet worden. Auf welche Entfernung die Schüsse abgefeuert worden sind, spielt ja erfahrungsgemäß eine große Rolle. Auch ist die Frage von Querschüssen ja von einem gewissen Gewicht, doch dürfte sie in den obengenannten Fällen kaum von größter Bedeutung sein. Das mir in einem Falle (Städtisches Krankenhaus, Offenbach) gezeigte Röntgenbild legt auch meiner Ansicht nach für die deutliche Einwirkung der im Innern der Wunde stattgefundenen Explosion ein berechtigtes Zeugnis ab. Außerdem sei erwähnt, daß eine Reihe von verwundeten deutschen Soldaten mir bei derselben Gelegenheit offen und freiwillig erklärten, daß sie auf den französischen und belgischen Schlachtfeldern bei den gefal-

Vorstehenden Erlaß bringe ich zur öffentlichen Kenntnis.

Fulda, den 19. September 1914.

Der Landrat i. V.: Köhler, Rechnungsrat.

Auf Grund des § 8 des Stellenvermittlungsgesetzes vom 2. Juni 1910 (R. G. Bl. S. 860) bestimme ich, daß Ziffer 8 Absatz 2 der Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Herausgeber von Stellen- und Vakanzlisten vom 18. August 1910 (S. R. Bl. S. 470) folgende Fassung erhält:

„Stellen- und Vakanzlisten müssen in Einzelnummern abgegeben werden; Abonnements dürfen mit längstens einwöchiger Dauer abgegeben werden. Andere Bezugsweisen sind unzulässig. Auf den Listen sind der Name und Wohnort (Straße und Hausnummer) des Herausgebers sowie der Preis der Einzelnummer und gegebenenfalls der Abonnementspreis zu vermerken.“

Die vorstehende Abänderung gilt vom 1. Oktober 1914 ab.

Ich ersuche Sie, diese Bestimmungen im Amtsblatte zu veröffentlichen und dafür Sorge zu tragen, daß die Gebühren für die Herausgeber von Stellen- und Vakanzlisten (vgl. Ziffer 3 des Sondergesetzes vom 9. August 1910 S. R. Bl. S. 404), soweit solche von den Ortspolizeibehörden, festgesetzt sind, erforderlichenfalls entsprechend geändert werden.

Berlin W 9, den 26. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: von Meyeren.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 8. September 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Im Falle des Auszugs einer an Lungen- oder Keckhloptuberkulose erkrankten Person aus einer Wohnung hat die Stadt Fulda, die Kosten der Desinfektion zu übernehmen, sich bereit erklärt. Im allgemeinen Interesse werden die Hauswirte aufgefordert, hiervon Gebrauch zu machen.

Anträge sind an die Kgl. Polizei-Direktion zu richten.

Fulda, den 19. September 1914.

Der Polizeidirektor: Frhr. von Doernberg.

## Bekanntmachung.

Da für die breiten Schichten der Bevölkerung eine Unterscheidung zwischen chinesischen und japanischen Staatsangehörigen außerordentlich schwierig ist, haben sich nach Mitteilung der Chinesischen Gesandtschaft seit dem Eingreifen Japans in die kriegerischen Ereignisse wiederholt Fälle ereignet, in denen seitens der Bevölkerung Chinesen durch Worte und zum Teil auch tätlich als vermeintliche Japaner belästigt worden sind.

Aus politischen Gründen muß besonderer Wert darauf gelegt werden, daß derartige Mißgriffe nach Möglichkeit vermieden werden. Diese Forderung dürfte umso leichter erfüllbar sein, als die Mitglieder der chinesischen Kolonie Abzeichen in Form von kleinen Flaggen aus Seide oder Email in den chinesischen Nationalfarben: rot, gelb, weiß, und schwarz, bzw. kleine Rosetten in diesen Farben tragen.

Fulda, den 14. September 1914.

Der königliche Polizeidirektor.

Frhr. von Doernberg.

Unter Bezugnahme auf Ziffer 4 der Vorschriften für die Gemeindevorstände der Landgemeinden zur Beaufsichtigung des Gemeindevorstandes (S. 56 der Dienstamtweisung für die Gemeindevorstände) werden die

Gerren Bürgermeister mit Ausnahme derjenigen der Gemeinden Vesges, Dörmbach, Johannesberg, Reulos, Melzdorf, Mittelrode, Niederrode, Pfaffenrod, Reinhard's, Rodges, Stöckels, Uffhausen und Wittges auf die am 30. d. Mts. vorzunehmende Rassenprüfung aufmerksam gemacht und aufgefordert, Abschrift von der Rassenprüfungsverhandlung bestimmt und unerinnert bis zum 6. Oktober d. J. hierher einzureichen.

Fulda, den 21. September 1914.

Der Landrat i. V.: Köhler, Rechnungsrat.

## Vermischte Nachrichten.

Unsere Feldhaubizen im Nahkampf.

Wie furchtbar die Wirkung der deutschen Feldhaubizen auch auf nahe Entfernung ist, geht aus folgender Schilderung eines Kriegsteilnehmers hervor: „Am 22. August fing gegen Abend 8 Uhr ganz plötzlich, als wir uns gerade ins Quartier begeben wollten, ein Gefecht an, und ehe wir uns versahen, waren wir mitten drin. Es war ein schneller Sieg. Die Franzosen wurden ganz furchtbar vernichtet. Die Nacht schliefen wir im Straßengraben von 2 bis 4 Uhr und deckten uns mit dem Sternhimmel zu. Es war gemein kalt. Am nächsten Tage ging die Sache weiter. Die Franzosen flohen auf der Straße nach Süden zu. Außerdem sahen wir ganz grauenvolle Bilder, ganz besonders in einem Walde, wo auf einer schurgrader Straße zwei französische Feldartillerieregimenter vollständig vernichtet worden waren. Die Geschütze standen da in Marschkolonnen. Die Pferde (vor jeder Probe sechs) lagen wie vom Schlag gerührt tot da und ringsum die Mannschaften und Offiziere. 28 Geschütze mit den Proben und sämtlichen Mannschaften und Offizieren waren vernichtet. Das Ganze spielte sich in zehn Minuten ab. Ein Hauptmann Wilhelm hatte diesen Schlag getan. Er hatte die Franzosen überrascht und auf 300 Meter mit Feldhaubizen beschossen. Er selbst erzählte es uns. Er hatte einen Schuß in die Brust bekommen, und ein französischer Offizier, der ganz zufällig abseits gewesen war und nur verwundet wurde, erzählte, es wäre gewesen, daß man hätte den Verband verlieren können. Dieses grauenvolle Bild werde ich nie vergessen. Zwei Kilometer lang nichts wie Geschütze, Leichen und Pferdeladaver.“

Ein ehrenvolles Zeugnis für unsere Truppen.

Berlin, 22. Sept. Ein ehrenvolles Zeugnis für die vortreffliche Disziplin unserer Truppen und das menschenfreundliche entgegenkommende Verhalten ihrer Führer ist die nachstehende Zuschrift des Magistrats von Florenville (in Belgien, nordöstlich von Sedan) an den deutschen Ortskommandanten:

Florenville, 12. September 1914.

Herr Kommandant! Vor Ihrer Abreise haben wir Wert darauf gelegt, sowohl in unserem eigenen Namen, wie auch namens der ganzen Bevölkerung Ihnen den Ausdruck unserer lebhaftesten Erkenntlichkeit für den Schutz vorzutragen, den Sie uns während dieser schweren Lage gewährt haben. Die Liebenswürdigkeit Ihres Charakters, die Höflichkeit, die Sie in allen Beziehungen zu jedermann von uns bewiesen haben, haben uns fast vergessen lassen, daß wir unter fremder Herrschaft waren. Wir hegen die Hoffnung, daß Ihr Amtsnachfolger in gleichen Bahnen wandeln wird. Unsererseits, Herr Kommandant, versichern wir Ihnen, daß aus freien Stücken kein unfreundlicher Akt gegen Ihre Regierung und deren Truppen hier begangen werden wird.

Der Stadtschreiber gez. Jacob, gez. A. Bradter, der Rat für den Bürgermeister: gez. Simeon, gez. Eugen Bradter, gez. Joannes.“

Man sieht aus diesem Beispiel wieder einmal, was von den ausländischen Behauptungen über die Grausamkeiten unserer Kriegsführung zu halten ist.

lenen Feinden und auch sonst Dum-Dum-Geschosse vorgefunden hatten. Ich, ein bei einem nächtlichen Sturmangriff bei Vitry schwer verwundeter Landwehrmann, gab sogar mit Bestimmtheit an, bei Montmedy eine ganze Kiste voll von im allgemeinen in verschürzten, französisch gestempelten Paketen verpackte Patronen mit Dum-Dum-Geschossen gesehen zu haben. Er will auch eine Hand voll davon mitgenommen und in seinen Tornister gesteckt haben; dieser ging ihm aber im Kampfgetümmel verloren. Seine eigene Verwundung stammt augenscheinlich von einem Dum-Dum-Geschosse her. In meinem Besitz ist auch gegenwärtig ein, mir von einem anderen Verwundeten geschenktes, kleines Dum-Dum-Geschoss, das von ihm am 9. September bei Vitry aus einem auffallend großen Revolver eines gefallenen französischen Offiziers herausgeholt wurde. Dieses Geschoss zeigt die gewöhnliche Form von Dum-Dum-Geschossen, etwa 4 cm. hoch, etwa 1 1/2 cm. Durchmesser, vorn an der Spitze in Breite und Form etwa 1/2 cm. quer abgestumpft und kraterähnlich bis zur Tiefe von etwa 1 cm. ausgehöhlt. Es ist mit Ausnahme der Spitze von einer Nickelkapsel umgeben und trägt unten an der Basis die Buchstaben T. E. Wahrscheinlich ist dies die Fabrikmarke, denn es ist sicher Fabrik- und keine Handarbeit. Den letzten Typus mit der wahrscheinlich mit dem Taschenmesser gemachten Ausbuchtung habe ich auch gesehen.

Von Versümmelungen war ich nicht selbst in der Lage, welche zu beobachten, es wurde mir aber von einer Reihe von Verwundeten erzählt, sie wüßten Fälle von einem wahrscheinlich mit einem Messer oder mit dem Bajonett ausgestochenen Augen, in einem von mir genau aufgezeichneten Falle sogar von abgeschrittenen äußeren Genitalien. Diese Wahrnehmung wurde bei Neufchateau in Belgien gemacht. Es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß alle diese braven Soldaten aus den ver-

schiedensten Gegenden Deutschlands von einer geradezu bestürzenden Glaubwürdigkeit und biederen, unerschütterlichen Ehrlichkeit waren, die auf mich einen vorzüglichen Eindruck zu machen nicht verfehlten haben, obgleich ich durch meinen über 16 Jahre währenden Aufenthalt in Berlin das geistig und moralisch hochstehende deutsche Volk kennen gelernt habe. Sämtliche Soldaten haben sich auch von selbst dargeboten, falls nötig, ihre Angaben durch den Eid zu erhärten. Die Namen der von mir hier kurz angegebenen Verwundeten, die Nummer ihres Regiments und ihrer Kompanie habe ich mir genau notiert und werde mir später nach meiner baldigen Heimkehr nach Stodholm erlauben, dieselben nicht nur in der Fachpresse, sondern auch in der dortigen Zeitung „Aftenbladet“ mit näheren Angaben zu veröffentlichen.

„Bajonette zur Hand und die Ketten frei“ . . . . . Vor der Erfüllung der Marschstellungen, nachts 2 Uhr, sendet Fritz von Anrah, Dramatiker und Ordonnanzoffizier, aus Jassecourt folgende Verse:

Bajonette zur Hand und die Ketten frei,  
Victoria soll uns heut' führen,  
Wir schlagen den Hochsitz der Lüge entzwei  
Unser Hurra öffnet die Türen der Hürren.  
Wenn wir Männer dies Hurra der Väter schrei'n,  
Welche Welt tracht da nicht zusammen! —  
Wenn wir Krieger dies Hurra der Freiheit schrei'n,  
Welche Seele muß da nicht entflammen!  
St. Michel weist uns verspotteten „Dummen“  
Den Weg zum Kampf und den Weg zum Sieg,  
Der Chor der Reider soll verstümmen  
In diesem heiligen Radefrieg.  
O kommt nun, o kommt! Eh' der Morgen graut,  
Müß Frankreich vor Gott auf die Knie!  
O kommt, eh' der Himmel der Heimat blaut,  
Immer vorwärts: Jetzt oder nie!

# Damenhüte

Zur Besichtigung der

# neuesten Winterhüte

ladet höflichst ein

**Cl. Fleischmann** Nachfolger **C. Reitz**

Feinstes Spezial-Putzgeschäft am Platze neben der Pfarrkirche.

Telephon 407.

P. S. Besondere Einladungen ergehen in dieser Saison nicht.

## Persil

Das selbstfärbige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

### Königliche Oberförsterei Gersfeld (Rhön)

(Fernsprecher Nr. 17) verkauft im Wege schriftlichen Angebots:

#### A. Fichten-Langholz.

Schutzbezirk **Dalherda**

Los 1 - Distrikte 12a, 13a, 14a, 16d, 17a, c, 18a

- 1. 7 Sägeblöcke 3. Kl. = 4,03 Fm,
- 2. 12 Stämme 2. Kl. = 13,69 "
- 3. 249 " 3. Kl. = 165,76 "
- 4. 412 " 4. Kl. = 138,- "

Bahnstation Schmalnau 11 Km.

- Los 2 - Distrikte 1a, 2, 3a
- 1. 1 Sägeblock 2. Kl. = 1,15 Fm
- 2. 1 " 3. Kl. = 0,91 "
- 3. 5 Stämme 2. Kl. = 6,26 "
- 4. 59 " 3. Kl. = 41,08 "
- 5. 86 " 4. Kl. = 32,44 "

Bahnstation Schmalnau 10 Km.

Schutzbezirk **Altenfeld**

- Los 3 - Distrikte 84b, 87a, 89b
- 1. 3 Stämme 2. Kl. = 3,52 Fm
- 2. 27 " 3. Kl. = 18,29 "
- 3. 47 " 4. Kl. = 17,66 "

Bahnstation Hettenshausen 7 Km.

Bahnstation Silber 18 Km.

#### B. Fichten-Schleifholz

2 Meter lang

Schutzbezirk **Dalherda**

Distrikte 2, 5b, c, 6, 10a, b, 14a, 16b, d, 17a, c, 18a, 25

Los 6

500 Km Nuthheit über 14 cm,

214 Km Nuthnippel 8 - 14 cm

30pf.

Schutzbezirk **Dalherda**

Distrikte 1a, 3a, b, 4b, 7a, 9b, 12a, 13a, 15a, 18d, 20b.

Schutzbezirk **Gichenbach**

Distrikte 53a, 57

Schutzbezirk **Altenfeld**

Distrikte 70a, 77b, 84b, 87a, 89b

92a, b

Los 7

384 Km Nuthheit über 14 cm,

225 Km Nuthnippel 8 - 14 cm

30pf.

#### C. Kiefern.

Schutzbezirk **Gichenbach**

Los 8

Distrikte 42a, 47, 49a, 54, 55

Das Fichten-Lang- und Schleifholz und das Kiefern-Langholz ist entrindet. Das Holz ist teils ohne, teils mit Rinde gemessen.

1. Die Gebote sind für 1 fm bzw. 1 rm und für jede Klasse besonders abzugeben.

2. Zu bieten ist der gewöhnliche Preis für **unentrindet gemessenes Holz** unter der Bedingung, daß ein Zuschlag

a) für entrindet aufgemessenes Holz von 8 Prozent je Festmeter,

b) für Schälen 60-65 Pf. je Festmeter und Raummeter zu zahlen ist.

Gebote sind unter ausdrücklicher Anerkennung der Verkaufsbedingungen bis zum **Donnerstag, den 1. Oktober d. Js.**, vormittags 10 Uhr verschlossen mit der Aufschrift „Holzverkauf“ der Kgl. Oberförsterei Gersfeld einzureichen und werden an demselben Tage um 1/2 11 Uhr im Geschäftszimmer geöffnet.

## Prima Himbeer-Saft

empfiehlt 552

**A. Berta Sohn, Fulda**

Rhabanusstraße 3.

Neue

## Vollheringe

sind in schöner, frischer Qualität eingetroffen. 272

**Hermann Brandenstein**

Telefon 395 Gemüsemarkt 11.

Per sofort zu vermieten:

2 kleine Läden, 714

eine 2 Zimmerwohnung,

eine 3 Zimmerwohnung,

eine 5 Zimmerwohnung.

F. W. Ruppert.

## Während des Krieges Auskünfte

Sonderberichte

ohne Kriegszuschlag

Kartell der

Auskunfteien Bürgel

Heinrichstraße 43 Fulda Fernsprecher 385

## Feldpost-Briefe

bis 50 Gramm portofrei,

bis 250 Gramm 20 Pf. Porto,

mit 5, 6, 10 und 20 Stück

à 50, 60, 100, 120 und 150 Pf.,

mit 20 Stück à 40, 60

Stück und 100 Pf.,

mit 2 Tafeln à 60 und

80 Pf.

mit 2 Tafeln

Schokolade und

kl. Pfeffermünztabletten

65 Pf. (alles druckfertig verpackt)

empfiehlt 641

**Wilh. Jos. Kalb**

Friedrichstraße-Ecke.

Gründlichen

Violin- und Mandolin-

Unterricht erteilt zu mäßigem

Honorar

Neurath.

(Leih- und Pfandhaus).

## Aufruf

an unsere Kundschaft.

Der so plötzlich über uns hereingebrochene Krieg, hatte naturgemäß einen schweren wirtschaftlichen Rückschlag im Gefolge und die ohnedies gedrückte Lage unseres Handwerks, wurde durch die Entziehung jeglichen Verdienstes wesentlich verschlimmert. Sämtliche den Handwerkern übertragenen, auch zum Teil angefangene Arbeiten, wurden seitens der Kundschaft wieder zurückgezogen und dadurch der Arbeitgeber gezwungen, sein Arbeitspersonal zu entlassen. Die Eigenart unseres Gewerbes bringt es mit sich, daß im Winter eine völlige Stodung eintritt und sind wir, in Bezug auf Verdienst, auf die paar Sommermonate angewiesen; die schon seit einigen Wochen anhaltende Arbeitslosigkeit bringt dadurch die Gehilfen, hauptsächlich die verheirateten in unverschuldete Not, den Handwerkern, vorwiegend den kleineren, ergeht es nicht besser.

Eine Besserung unserer gegenwärtigen Lage ist durchaus notwendig und richten wir an unsere verehr. Mitbürger die dringende Bitte, unverzüglich alle Arbeiten, welche unter normalen Verhältnissen in Betracht kommen, ausführen zu lassen.

Fulda, im September 1914.

Der Vorstand

der Zwangs-Innung für das Maler-, Lackierer-, Anstreicher- und Weißbinder-Handwerk zu Fulda.

## prima Käsematte

eines der gesündesten und billigsten Nahrungsmittel, ist täglich frisch zu haben.

Molkerei Fulda.

## Sprach-Institut von Fr. S. Saal

Französisch Heinrichstrasse 45 part. Englisch

**Erstkurse** für den kaufmännischen Beruf. — **Jahreskurse** für Knaben und Mädchen der letzten 4 Klassen der Volksschule. — **Vorbereitung** nach den Lehrplänen für preussische Schulen zur Aufnahme in alle Klassen der höheren Knaben- und Mädchen-Schulen. — **Kurse** für Konversation und Lektüre. — **Nachhilfe** für Schwachbegabte. 680

Anmeldungen nehme ich täglich von 10-2 Uhr entgegen.

**Sus. Saal**

staatlich geprüfte und berechnigte Sprachlehrerin für Franz. & Engl

## Zur Herbstsaat

offizieren wir:

**Petkuser Saatroggen, Schlanstädter Saatweizen**

in ganz hervorragenden Qualitäten und anerkannt guten Ertragnissen.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in

untersuchten Futter- und Düngemitteln

sowie vorzügliche Weizenmehle

in empfehlende Erinnerung. 711

Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft

„Hessenland“ Cassel, G. m. b. H.

Kornhaus Fulda.